



230. Relief mit stieropfernder Victoria

Taf. 196

H 51 cm, B 58 cm (jeweils ohne Rahmen).

Marmor.

Ergänzungen Victoria: Kopf und Hals (Bruchzone in Schulterhöhe dick verschmiert), am Kopf zusätzlich die Nase und ein großer Flicker im Scheitelpunkt des Diadems, die obere Rundung des rechten Flügels in einem großen, diagonal angesetzten Stück, der linke Arm mit Schulterkugel und Hand, der rechte Unterarm mit der Ellenbogenzone, das meiste der erhaben ausgeformten Innenseite des linken Beines, der linke Fuß, die Enden der zwei oberen, im Hochrelief hervortretenden Faltentüten.

Ergänzungen Stier: der Kopf mit dem gesamten Oberteil des Nackens (Bruchzone dick verschmiert).

Der antike Reliefgrund ist oberhalb des linken Flügels der Siegesgöttin, vor ihrer linken Körperseite bis hin zum Rücken des Stieres und vor dessen Wamme ganz weggebrochen, hier also, wie die umlaufende Profilleiste, ergänzt. Vereinzelt Bestoßungen. Die Oberfläche ist von einer neuzeitlichen, speckig glänzenden »Schmutzpatina« überzogen.

Inv.-Nr. 94

Winckelmann, Monumenti inediti S. (XI) Nr. XII (Indicazione de' rami frapposti nell'opera); Morcelli Nr. 64; Morcelli-Fea Nr. 84; Zoega II 41 f. Taf. 60; F. Lajard, Recherches sur le culte, les symboles, les attributs et les monuments figurés de Vénus en orient et en occident (1837) 176 Taf. 11,3; Platner-Bunsen 479; Morcelli-Fea-Visconti Nr. 94; Helbig¹ II 12 Nr. 723 (dort weitere Lit.); Helbig² II 10 Nr. 771; Reinach, reliefs III (1912) 142,3; EA. 3533 (P. Arndt – G. Lippold); F. W. Goethert, Jahrb. d. Inst. 51, 1936, 78; E. Will, Le relief cultuel gréco-romain (1955) 172 Abb. 27; N. Kunisch, Die stiertötende Nike (1964) 32 Nr. 23. 35. 62. 80; A. H. Borbein, Campanareliefs. Röm. Mitt. 14. Erg. (1968) 89 mit Anm. 430; Documenti 288 Nr. A.64 (256). 302 Nr. 255. 304 Nr. 255. 307 Nr. A 64; Forschungen 306. 313 Anm. 48. 350 Nr. A 64 (A. Allroggen-Bedel). 412 Nr. I 64 (C. Gasparri).

Die nach rechts stürmende Siegesgöttin sucht mit fast frontal gespreizten Oberschenkeln auf dem Rücken des unter ihr zu Boden gestürzten Stieres Halt. Ihr linkes, wie zum Knien angezogenes Bein scheint dabei an der Außenseite des Tieres abzurutschen.¹ Das leicht angewinkelte rechte ist diagonal nach hinten gestellt und berührt mit ausgestrecktem Fuß die felsenartig gestaltete Grundlinie des Bildfeldes. Die Hand des verlorenen linken Arms wird, analog zu den anderen Darstellungen der stieropfernden Siegesgöttin,² auch ursprünglich die Schnauze des Tieres gepackt haben. Mit der Hand des abgebrochenen rechten Arms griff sie jedoch nicht an das Horn, wie die neuzeitliche Ergänzung suggeriert. Mit dieser hatte sie vielmehr das fehlende Opfermesser in den Stiernacken gestoßen, oberhalb der Stelle, unter der das Blut in dicken Tropfen auf die Flanke sprudelt. Victoria trägt einen vor der Scham geschürzten Mantel. Er bedeckt allein das rechte Bein und ist, im Schritt nach hinten genommen, hier segelartig gebläht, verworfen in große, sich tütenförmig öffnende Falten. Den Raum darüber füllen die annähernd bildparallel wiedergegebenen Flügel. Der Stier ist auf eingeknickten Vorder- und ganz zurückgestreckten Hinterbeinen unter der Siegesgöttin zusammengebrochen. Sein Geschlecht ist deutlich bezeichnet.

Typologisch steht das Motiv in der Bildtradition der hochklassischen Stieropfergruppen an den Balustradenplatten des Tempels der Athena Nike auf der Akropolis in Athen aus der Zeit um 415 v. Chr.³ Seine spezifische Ausformung auf dem Reliefbild Albani ist jedoch kaiserzeitlich. Den Haltungsmotiven der

Siegesgöttin kommen besonders die stieropfernden Victorien an einer Architravecke des Domitianspalastes auf dem Palatin⁴ und die jeweils nach rechts gewandten Stieropfergruppen am Deckel eines Leukippidensarkophages in Baltimore aus dem mittleren 2. Jh. n. Chr. nahe⁵. Die Darstellungsweise des Mantels ist eine Klitterung zwei verschiedener, seit augusteischer Zeit für die Göttin der Opfergruppe geläufiger Drapierungsformen.⁶

Das Relief Albani ist bisher ohne eingehendere Begründung entweder dem späten 1.⁷ oder dem 2. Jahrhundert n. Chr.⁸ zugewiesen worden. Nach seinen Stilformen gehört es jedoch deutlich in iulisch-claudische Zeit. Der rechte Flügel zeigt flach, locker und dennoch dicht geschichtete Deckfedern von breiter, klar akzentuierter Form. Sie werden, wie die langen Endfedern, in der Mitte von rundgratig gebildeten Kielen und seitlich von schmalen, regelmäßig eingetieften Kerben gegliedert. Die obere Flügelrundung lag nach Ausrichtung der bis zur Bruchlinie erhaltenen Deckfedern ursprünglich flacher an.⁹ Stilistisch scheint der Flügel zwischen dem der Siegesgöttin von einem Bogenzwickelfragment augusteischer Zeit¹⁰ und den der Victorien am Titusbogen¹¹ zu stehen. Ausbildung und räumliche Anordnung der Endfedern, die lockere, richtungsdivergente Anlage der Deckfedern und ihre Binnengliederung lassen sich am ehesten mit einem Flügelfragment der Siegesgöttin vergleichen, das H. P. Laubscher¹² dem stadtrömischen Claudiusbogen zugesprochen hat. Schichtung, plastische Substanz und die hochgewölbten Kiele der Deckfedern entsprechen unmittelbar denen eines Victoria-Torso, der ebenfalls ins 2. Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert worden ist.¹³ Das plastische Volumen, die Art der Binnengliederung und die breite, konzise Form der Deckfedern sind tendenziell bereits an der Siegesgöttin des Bogenzwickelfragments¹⁴, an dem Schild mit Ammonskopf vom Augustusforum¹⁵ und an den Pegasoi von den Pilasterkapitellen des Mars Ultor-Tempels¹⁶ vorgeprägt. Die Deckfedern flavischer Zeit sind stärker vom Reliefgrund gelöst, zeigen durch ihre tieferen und schärferen Kerbungen oder Bohrspuren unruhig aufgebrochene Umrisse.¹⁷ Im 2. Jahrhundert n. Chr. treten die Deckfedern ebenfalls deutlich aus der Bildfläche heraus, sind aber in ihrer Ausbildung weitgehend schematisiert und besitzen kaum noch Oberflächenstruktur.¹⁸ Für eine Datierung des Reliefs Albani in claudische Zeit sprechen neben den gerundeten Faltenrücken des Mantels auch die kleinteilig und stofflich differenzierte Wiedergabe seines in Höhe der Scham eingerollten Tuches¹⁹ und die in feiner, lebendiger Plastizität angegebenen Haare über den Hufen²⁰.

Unter Augustus breitet sich das Motiv der stieropfernden Victoria schlagartig aus. Es gehört hier zu den beliebtesten Bildthemen der Kleinkunst, auf die es wesentlich beschränkt bleibt.²¹ Als aktualisiertes, historisch erklärtes Siegeszeichen des kaiserlichen Triumphs über den Orient erscheint es auf der Rückseite einer großen Serie 19 v. Chr. geprägter Goldmünzen.²² Auf den weniger offiziellen Zeugnissen der Kleinkunst wird die Siegesgöttin aber vor allem ein bezeichnendes Symbol der neuen augusteischen Friedensidee, die Opfergruppe zum Sinnbild des nach den Osterfolgen geweisagten und von dem Princeps

selbst herbeigeführten Goldenen Zeitalters. Später dringt das Motiv verstärkt in den Bereich der römischen Staats- und Triumphalkunst, besonders unter Traian.²³ In der Tradition dieses Bedeutungszusammenhangs steht das Reliefbild Albani, die früheste bisher bekannte Fassung des Themas aus repräsentativem Marmor in der Kaiserzeit. Auffällig ist der realistische Zug der Darstellung. Aus der Stichwunde sprudelt in dicken Tropfen das Blut auf die Flanke des Stieres,²⁴ das durch Bemalung vielleicht zusätzlich betont gewesen ist. Das Geschehen ist hier in sonst unbekannter Eindringlichkeit ganz auf den Augenblick des Opferaktes konzentriert: Die eben herbeigestürmte Siegesgöttin hat, selbst noch kaum richtig Halt findend, bereits das Messer in den Nacken des unter ihr zusammengebrochenen Stieres gestoßen. Die brausende Aktion weist nicht auf die zur Ruhe gekommene Siegesgöttin der augusteischen Friedenszeit,²⁵ sondern auf einen dynamischen, kämpferischen Victoriatypus. Das von ihr dargebrachte Siegesopfer gilt wohl dem Genius des Princeps²⁶ oder Iuppiter²⁷, den der Kaiser in seiner Weltherrschaft auf Erden vertritt²⁸. Das Siegesopfer wird, im Gegensatz zu den meisten anderen Darstellungen der Gruppe, hier von Victoria selbst auch tatsächlich vollzogen.

- ¹ Eine zu statische Charakterisierung der Siegesgöttin auf dem Stier von N. Kunisch, *Die stiertötende Nike* (1964) 35 »Das Knien der Göttin hat sich hier in eine Art Sitzen verwandelt«.
- ² Vgl. die Beispiele bei A. H. Borbein, *Campanareliefs. Röm. Mitt.* 14. Ergh. (1968) Taf. 10–20.
- ³ Zuletzt besonders Borbein a.O. 44 ff. Taf. 8,1; T. Hölscher, *Griech. Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.* (1973) 93; A. Gulaki, *Klassische und klassizistische Nikedarstellungen* (1981) 130 ff.; E. Simon, *Museum Patavinum* 3, 1986, 280 ff.
- ⁴ Die Zugehörigkeit des skulptierten Baugliedes zur *Aula Regia* hat P. H. v. Blanckenhagen, *Flavische Architektur und ihre Dekoration* (1940) 66 Nr. 3b. 76 Taf. 23 Abb. 67 nachgewiesen.
- ⁵ K. Lehmann-Hartleben – E. C. Olsen, *Dionysiac Sarcophagi in Baltimore* (1942) 17. 55 Abb. 11; Kunisch a.O. 35; G. Koch – H. Sichtermann, *Röm. Sarkophage. Handb. d. Arch.* (1982) 157 f. (dort weitere Lit.). – Eine ähnliche Armhaltung der stieropfernden Siegesgöttin zeigen bereits arretinische Scherben frühagusteischer Zeit, vgl. H. Dragendorff – C. Watzinger, *Arretinische Reliefkeramik* (1948) 125 Beilage 4,30–32; Kunisch a.O. 35; Borbein a.O. 65 f.
- ⁶ a) Vgl. z. B. G. M. A. Richter, *Cat. of Engraved Gems Greek Etruscan and Roman. Metropolitan Museum of Art New York* (1956) 82 Nr. 355 Taf. 46; Borbein a.O. 69 Taf. 12.2; J. P. C. Kent – B. Overbeck – A. U. Stylow – M. Hirmer, *Die röm. Münze* (1973) 96 Nr. 138 Taf. 34; E. Zwierlein-Diehl, *Glaspasten im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg I* (1986) 116 f. Nr. 156 Taf. 33.
b) Vgl. z. B. Borbein a.O. 64 f. Taf. 10,5–6; *Schmuck der Antike. Münzen und Medaillen Sonderliste T* (Oktober/November 1981) 15 f. Nr. 59 Abb. S. 36.
- ⁷ So z. B. F. W. Goethert, *Jahrb. d. Inst.* 51, 1936, 78 und Borbein a.O. 89 jeweils mit Verweis auf die Stieropfergruppe aus dem Domitianspalast (oben Anm. 4). Die hier fast freiplastisch vor den Reliefgrund tretende Gruppe hat motivisch viel, stilistisch jedoch kaum etwas mit dem Reliefbild Albani gemein.
- ⁸ So z. B. Kunisch a.O. 32 Nr. 23. 25.
- ⁹ Durch die neuzeitliche Restaurierung von oberer Flügelrundung, Victoria- und Stierkopf erhält die Gruppe eine stärkere Plastizität bzw. Tiefenräumlichkeit, als ihr offenbar ursprünglich eigen gewesen ist.
- ¹⁰ Poulsen, *Cat. Carlsb. Glypt.* 358 f. Nr. 511; P. Zanker, *Forum Romanum* (1972) 19 mit Anm. 81 Abb. 19; E. Nedergaard in: *Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Ausst.-Kat. Antikemuseum Berlin* (1988) 235. – Vgl. auch den Federschmuck des Schildes mit Ammonskopf vom Augustusforum, dazu V. Kockel in: *Kaiser Augustus a.O.* 192 ff. Nr. 78 Abb. 86.
- ¹¹ M. Pfanner, *Der Titusbogen* (1983) 67. 79 f. Taf. 52,5/7. 71. 72,3. 73,1–2. 74. 75,3.
- ¹² Arcus Novus und Arcus Claudii. *Nachr. Akad. Wiss. Gött.* (1976 Nr. 3) 72 f. mit Anm. 19. 97 Taf. 17.

- ¹³ C. Isler-Kerény, *Ant. Plastik X* (1970) 57 bes. Taf. 51b, 53a; vgl. auch L. Giuliani, *Ant. Kunst* 29, 1986, 48 f. Anm. 37.
- ¹⁴ s. Anm. 10.
- ¹⁵ s. Anm. 10.
- ¹⁶ Beste Abb. bei P. Zanker, *Forum Augustum* (1969) 10 f. Abb. 17; zuletzt S. Storz in: *Kaiser Augustus a.O.* 183 f. Nr. 74 mit Abb.
- ¹⁷ Vgl. Pfanner a.O. 80 bes. Taf. 52,5/7. Beilage 12,1.
- ¹⁸ Vgl. z. B. M. Wegner, *Jahrb. d. Inst.* 46, 1931, 62 f. Abb. 1–2, 69; F. W. Goethert, *Jahrb. d. Inst.* 51, 1936, 72 ff. Abb. 1–4, 79 f. Abb. 10–12; M. Rotili, *L'arco di Traiano a Benevento* (1972) 74 f. 159 f. 163 Taf. 27–28, 33–34, 43–44, 48; Laubscher a.O. 73 Anm. 19; Pfanner a.O. 80 Beilage 12,2.
- ¹⁹ Vgl. z. B. den trotz deutlich tieferer Einschnitte stilistisch im ganzen sehr ähnlich gebildeten Bausch am limus des äußeren Opferdieners auf der Reliefplatte eines unbekanntens Staatsdenkmals claudischer Zeit; s. M. Cagiano De Azevedo, *Le antichità di Villa Medici* (1951) 55 Nr. 41, 56 ff. Taf. 8; I. Scott Ryberg, *Rites of the State Religion in Roman Art. Mem. Am. Acad.* 22 (1955) 68 ff. bes. Taf. 21 bis Abb. 36c; M. Torelli, *Typology and Structure of Roman Historical Reliefs* (1982) 63 ff. Abb. III 20; G. M. Koeppel, *Röm. Mitt.* 89, 1982, 453 ff.; ders., *Bonn. Jahrb.* 183, 1983, 101 ff. Nr. 13 Abb. 16. – Entsprechend scharfe Einritzungen im Mantelstoff wie auf dem rechten Oberschenkel der Siegesgöttin finden sich an gleicher Stelle bei der Diademträgerin auf dem claudischen Kaiserrelief in Ravenna; dazu H. Jucker in: *Mélanges P. Collart* (1976) 241 Abb. 3 (besser DAI Rom Neg.-Nr. 39.825); J. Pollini, *Röm. Mitt.* 88, 1981, 120 f. Taf. 31.
- ²⁰ Vgl. z. B. den Stier vom Zyklus des claudischen Kaiserreliefs in Ravenna, dazu Scott Ryberg a.O. 90 f. Taf. 28 Abb. 42a (besser DAI Rom Neg.-Nr. 38.1408); ebenda 69 f. Taf. 21 Abb. 36b auch die Haarbildung besonders am rechten Horn des Stieres auf einer der claudischen Valle Medici-Platten (weitere Lit. Anm. 19).
- ²¹ Vgl. vorläufig A. H. Borbein, *Campanareliefs. Röm. Mitt.* 14. Ergh. (1968) 63 ff. 74 ff. 78 ff. 82 ff.; C. Maderna-Lauter in: *Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Ausst.-Kat. Antikemuseum Berlin* (1988) 460; über das Motiv und seine Bedeutung in augusteischer Zeit demnächst ausführlich Verf.
- ²² Zu diesen mit weiterer Lit. K. Christ, *Gymnasium* 64, 1957, 514 Taf. 22,12; Kunisch a.O. 28 ff.; Borbein a.O. 63 f.; R. M. Schneider, *Bunte Barbaren* (1986) 78 Anm. 485.
- ²³ Vgl. die Beispiele in Borbein a.O. 87 ff.
- ²⁴ Der Blutstrahl ist sonst nur vereinzelt auf Terrakottareliefs zu finden. Im Gegensatz zum Marmorrelief Albani hat Victoria dabei das Messer offenbar immer erst zum Stoß erhoben, nicht aber bereits zugestoßen; dazu H. v. Rohden – H. Winnefeld, *Architektonische röm. Tonreliefs der Kaiserzeit. Die ant. Terrakotten IV 1* (1911) 86 Abb. 174; Borbein a.O. 81, 83 mit Anm. 389.
- ²⁵ Vgl. dazu auch N. Kunisch, *Die stiertötende Nike* (1964) bes. 48; T. Hölscher, *Victoria Romana* (1967) bes. 17, 108 ff.; Maderna-Lauter a.O. 461.
- ²⁶ So Borbein a.O. 114 f.
- ²⁷ Vgl. T. Hölscher in: *Tainia. Festschr. R. Hampe* (1980) 326 Anm. 69; dazu das wichtige Fragment eines Campanareliefs, auf dem das Stieropfer vor einem Altar mit Bildschmuck des blitztragenden Adlers stattfindet, s. v. Rohden-Winnefeld a.O. 86 Abb. 173.
- ²⁸ Dazu C. Maderna, *Iuppiter Diomedes und Merkur als Vorbilder für röm. Bildnisstatuen* (1988) bes. 37 ff.

R. M. Schneider



Kat.-Nr. 230